

ARTHUR ARNOLD über LUCIEN BOURGEOIS

In der Bannmeile von Paris, dort, wo Tag und Nacht rußige Fabrikschlote ihre schwarzen Rauchfahnen wehen lassen, hat Lucien Bourgeois die trostlose Kindheit des pariser Proletariats verbracht. Trostlos ist die Umgebung in der er lebt, trostlos die Arbeit die er leisten muß. Er hat als Handlanger gearbeitet, hat Eisenbahnwaggons gesäubert, hat an der Stanzmaschine gestanden, ist als Lumpensammler auf den großen Kehrlichtfeldern am Seineufer herumgestiegen. Dann kamen Krankheit, Arbeitslosigkeit, Elend — der ewige, immer wiederkehrende Rhythmus des Proletariatsdaseins.

In diesem immer gehetzten, immer in Mühsal und Elend vergehenden Arbeiter lebt der unbesiegbare Drang nach Wissen und Bildung. Unter welchen Leiden, unter welchen Entbehrungen ist es ihm gelungen, einige Brosamen von der Tafel des Wissens zu erhaschen? Mit verzweifelter Zähigkeit sucht er die Pforte in der unübersteigbaren Mauer, die den Fabriksklaven von der Teilnahme an unserer Kultur abhält. Er versucht es bei den Katholiken, bei den Freidenkern, wird zurückgestoßen. Ein günstiger Zufall ermöglicht es ihm, mit zweiunddreißig Jahren ein richtiges Gewerbe zu lernen: die Fotogravur. Da bricht der Krieg aus, und das Vaterland, das ihm nichts gegeben hat, nimmt ihm mit der Gesundheit auch die Möglichkeit, seinen neuerwählten Beruf auszuüben. Seine Augen sind zu schwach geworden, und nun heißt es: unterkriechen, wo es Brot und Dach für die Familie gibt. Der Kreis ist geschlossen.

Dieser Arbeiter, in dem sich das Schicksal seiner Klasse verkörpert, ist der Dichter seiner Klasse geworden. Er ist keine „dichterische Persönlichkeit“, — er ist weit mehr: wortgewordener Ausdruck des Leidens und der Mühsal eines Proletariats, das Lumpen trägt, und dem mehr noch als das tägliche Brot die Möglichkeit fehlt, sich durch seine harte Arbeit über die nackte Lebensnotdurft hinauszuheben.

Und deswegen muß Lucien Bourgeois zu den Dichtern der Revolution gezählt werden. In der Erzählung seines Lebens „l'Ascension“ (Der Aufstieg) faßt er seinen Standpunkt in die einfachen Worte zusammen: „Ist es nicht jetzt endlich Zeit, voll und ganz unser selbst bewußt zu werden.“ Selbstbewußtsein — das ist für Bourgeois Bewußtsein der Klasse, der man angehört und deren Gesamtschicksal man teilen muß. Seine Helden sind nicht die Heroen bürgerlicher Romanschriftsteller, und ihr Dichter ist nicht der Erfinder interessanter Figuren, sondern der Berichterstatter ihres elenden Lebens. Das Proletariat ist für Lucien Bourgeois nicht eine Quelle, aus der er seine Eindrücke schöpft. Er selbst fühlt sich nur als Wassertropfen in der großen Flut, die aus dunklen Tiefen zum Lichte strebt.

Lucien Bourgeois ist der Geschichtsschreiber des pariser Proletariats.